



Christoph Baur, Geschäftsführer der GUSO GbR:

„Der erste große Meilenstein wurde erfolgreich erreicht.“

■ Aktuelles

Es geht kontinuierlich voran: GUSO⁺ biegt auf die Zielgerade ein

Auf dem Weg zum gemeinsamen Rechenzentrumsbetrieb biegt die GUSO-Gemeinschaft mit ihrem Projekt GUSO⁺ allmählich auf die Zielgerade ein. „Der erste große Meilenstein mit Abschluss der Stufe 1 wurde erfolgreich erreicht und das Projekt schreitet kontinuierlich weiter voran“, sagt Christoph Baur, Geschäftsführer der GUSO GbR. Er hat dabei vor allem die Unfallkasse Sachsen im Blick, die als erste im Full-Service-Betrieb ist (siehe Seite 2).

Externes Rechenzentrum I: Feuerwehr-Unfallkassen haben Stufe 1 abgeschlossen

Auch bei der Hanseatischen Feuerwehr-Unfallkasse Nord (HFUK) und der Feuerwehr-Unfallkasse Mitte (FUK Mitte) hat sich viel getan. Beide haben die Stufe 1 des GUSO⁺-Projekts abgeschlossen. Damit erfolgte die Umstellung in den Betrieb der BG-Phoenixis sowie die Einführung der papierlosen Sachbearbeitung.

„Insgesamt ist alles gut gelaufen“, zieht Iris Petzoldt, Geschäftsführerin der FUK Mitte Bilanz. „Es gab lediglich kleinere Probleme mit der Einführung des Archivs. Doch diese wurden gelöst.“ Die Beschäftigten seien gut vorangekommen, was auch an der Vor-Ort-Betreuung durch die GUSO-Kollegen und -Kolleginnen gelegen habe. „Wir profitieren von der GUSO-Gemeinschaft. Als kleine Kasse wäre es sonst nur schwer leistbar, die Sicherheitsanforderungen, die sich aus den sensiblen Versichertendaten ergeben, zu bewältigen.“

15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat die FUK Mitte insgesamt an den Standorten Erfurt und Magdeburg. Anfängliche Probleme durch die Umstellung sind für Petzoldt normal: „Wichtig ist es,

Inhalt

■ Aktuelles

GUSO⁺ biegt auf die Zielgerade ein

**FUK Mitte und HFUK:
Abschluss Stufe 1**

**UK Sachsen im
Full-Service-Betrieb**

■ **Am Arbeitsplatz:
Für die Beschäftigten
bleibt vieles beim Alten**

■ **25 Jahre GUSO
Ein sicherer Hafen
Meilensteine**

**So waren die Anfänge
Visionen verwirklicht**

■ **Zu guter Letzt
„... echte Antriebsfeder“**



Iris Petzoldt, Geschäftsführerin der FUK Mitte:

„Wir profitieren von der GUSO-Gemeinschaft.“



Gabriela Kirstein, Geschäftsführerin der HFUK:

„Dank der Unterstützung können wir uns auf unser Kerngeschäft konzentrieren.“

in den Routinebetrieb zu kommen. Und das haben wir inzwischen sehr gut erreicht.“

Im guten Routinebetrieb befindet sich mittlerweile auch die HFUK. Im Norden machte ebenfalls das Archiv zu Beginn Probleme. „Eine EDV-Umstellung startet meistens etwas holprig. Dank der Unterstützung des GUSO-Teams läuft es nun so, wie es laufen soll“, sagt HFUK-Geschäftsführerin Gabriela Kirstein. 23 Beschäftigte arbeiten bei der HFUK an den Standorten Kiel, Hamburg, Schwerin und Güstrow. Da kenne jeder jeden und tausche sich kontinuierlich miteinander aus, so Kirstein weiter. Für sie ist das in einem solchen IT-Prozess durchaus von Vorteil, denn alle Beschäftigten sind eingebunden und bringen so ihre Erfahrungen mit der neuen Technik ins Team ein. Sowohl bei der HFUK als auch bei der FUK Mitte sind die Chefinnen froh über die Entlastung durch GUSO und BG-Phoenix und zufrieden mit der GUSO-Software. Kirstein: „So können wir uns auf unser Kerngeschäft konzentrieren, den gesetzlichen Unfallversicherungsschutz für Angehörige der freiwilligen Feuerwehren.“

Externes Rechenzentrum II:

Die UK Sachsen ist Pionierin beim Full-Service-Betrieb

Seit dem 19. März 2018 hat die Unfallkasse (UK) Sachsen den vollständigen Betrieb fast ihrer gesamten IT-Anwendungen auf die Server der BG-Phoenix ausgelagert. Zusätzlich zu den Kernanwendungen mit Archiv und Finanzbuchhaltung, die in der ersten Stufe Anfang 2017 ausgelagert wurden, kamen nun rund 120 weitere Programme hinzu – darunter das neue E-Mail-System MS Exchange und das gesamte Office-Paket. Der Go-live erfolgte bei laufendem Betrieb. „Das haben wir uns schwieriger vorgestellt“, sagt Dr. Martin Winter, Geschäftsführer der UK Sachsen. „Tatsächlich liefen die Umstellung sowie der Austausch der Rechner für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weitgehend ohne Einschränkungen und auch sonst vollkommen geräuschlos“.

Das Portfolio an Anwendungen blieb überwiegend dasselbe. Die UK Sachsen nutzt sämtliche Basis- und Full-Services, auf die sich die GUSO-Gemeinschaft geeinigt hat. „80 Prozent der Anwendungen sind jetzt schon bei allen Mitgliedern gleich“, so Winter. Zudem gibt es einige optionale Software-Angebote, die nur von einzelnen Gesellschaftern finanziert werden. Hinzu kommen einige nicht integrierte Services wie die Personalabrechnung, die die UK Sachsen direkt über den Anbieter bezieht. Alles in allem habe sich die Entscheidung für das



Dr. Martin Winter,
Geschäftsführer der
UK Sachsen:

„Die Umstellung verlief weitgehend ohne Einschränkungen.“

externe Rechenzentrum bewährt. „Die rechtlichen Anforderungen an Ausfall- und Datensicherheit werden immer mehr steigen. Deshalb haben wir hier genau den richtigen Weg eingeschlagen“, davon ist Winter überzeugt.

■ Am Arbeitsplatz

Für die Beschäftigten der Unfallkasse Sachsen bleibt im Alltag vieles beim Alten

Kontinuität in der täglichen Arbeit bei besserem Service – so lautete das Ziel der Übergabe des IT-Betriebs an einen externen Dienstleister. Bei der Unfallkasse Sachsen hat es weitgehend geklappt, lediglich beim E-Mail-Programm mussten sich die Beschäftigten an ein neues System gewöhnen. Im Zuge der Harmonisierung aller Anwendungen wurde GroupWise (Novell) durch Outlook (Microsoft) ersetzt. Zusätzlich haben mehr als 160 neue Rechner – in Größe einer Keksdose – die voluminösen alten Geräte abgelöst. Wie in solchen Projekten nicht ungewöhnlich, kommt die BG-Phoenics bei Stabilität und Verfügbarkeit noch nicht ganz an die gewohnte Performance heran. Allerdings erleben die Beschäftigten bei Problemen hochprofessionellen Support. „Meine Kolleginnen und Kollegen in der Unfallkasse sind damit sehr zufrieden“, berichtet IT-Koordinator Marko Lehmann, der das Projekt „Stufe II“ bei der UK Sachsen geleitet hat.

Für alle Probleme der Nutzer am Arbeitsplatz hat die BG-Phoenics einen User Help Desk (UHD) eingerichtet, an dem hoch engagierte IT-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter zur Verfügung stehen. Über eine kostenlose Telefonnummer ist der Support direkt erreichbar, und der angerufene UHD-Mitarbeiter kann über eine Software selbst auf den Nutzerrechner zugreifen, sofern der Anwender das aktiv zulässt. „Mehr als 50 Prozent aller Probleme werden auf diesem Weg sofort gelöst“, so Lehmann. Für alle übrigen wird ein Ticket geschrieben, das der UHD an den 2nd-Level-Support weiterleitet.

Für diese Fälle gibt es vereinbarte Service-Level-Agreements (SLA) mit festgelegten Prioritäten und Lösungszeiten. „Der telefonische Support wird insgesamt stärker wahrgenommen als vorher“, sagt Lehmann. Das liege auch daran, dass er im Gegensatz zur hausinternen IT-Abteilung länger erreichbar sei. Die verbliebenen IT-Beschäftigten der UK Sachsen kümmern sich nun um koordinierende und administrative Aufgaben.



Marko Lehmann, IT-Koordinator bei der UK Sachsen:

„Meine Kolleginnen und Kollegen in der Unfallkasse sind sehr zufrieden.“

Woran sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erst gewöhnen mussten, sind die Kapazitätsgrenzen der neuen E-Mail-Postfächer. „So was kannten wir bisher nicht“, sagt Lehmann. Der Speicherplatz ist jetzt mit der BG-Phoenix fest vereinbart. Bei Überschreitung können keine E-Mails mehr versandt werden, und es gilt zunächst, das Postfach aufzuräumen. Positiver Nebeneffekt ist der verantwortungsvollere Umgang mit E-Mail-Anhängen und eine schlankere Datenhaltung: Viele Dokumente, die früher per E-Mail an alle versandt wurden, werden nun zentral abgelegt, und lediglich der Fundort wird per E-Mail kommuniziert.

Noch bis Mitte September 2018 läuft das Projekt offiziell. Von insgesamt über 500 Einzelmaßnahmen, die Lehmann und seine Kollegen umsetzen mussten, ist noch ein gutes Dutzend offen. „Die schaffen wir leicht“, so Lehmann. „Doch einige Veränderungen werden uns auch noch länger begleiten. Erst wenn für alle Software-Produkte eine gemeinsame Lösung gefunden wurde und alle Unfallkassen der GUSO-Gemeinschaft den Übergang in den Full-Service-Betrieb abgeschlossen haben, werden wir wirklich von einem Abschluss der Harmonisierung sprechen können.“

■ 25 Jahre GUSO GbR

Ein sicherer Hafen für die UV-Träger der öffentlichen Hand

Gemeinsame Unfallversicherungs-Software – am Anfang stand 1993 die Idee, die Arbeitsabläufe der Unfallversicherungsträger im öffentlichen Sektor durch elektronische Datenverarbeitung zu unterstützen. Heute, 2018, versteht sich das Unternehmen als Full-Service-Anbieter mit umfassenden Kompetenzen im Bereich Entwicklung, Betrieb und Service.

Mit dem Wandel der Technik änderte sich die Zusammenarbeit innerhalb der GUSO-Gemeinschaft. Zwar werden immer auch noch Fachanwendungen zur Unterstützung von Arbeitsabläufen entwickelt, doch die Technik kann mittlerweile viel mehr als das: „Wir organisieren heute unsere Häuser und unsere Arbeit im Hinblick auf elektronische Prozesse“, sagt Jan Holger Stock, Geschäftsführer der Unfallkasse Nord, der aktuell den Vorsitz in der Gesellschafterversammlung innehat. „Das Unternehmen ist dabei ein wichtiger Ideengeber und GUSO das verfahrensleitende Instrument.“

Nach der Entwicklung der Software GUSO war der nächste Meilenstein in der Geschichte des Unternehmens die Entwicklung von GUSO² durch Steria Mummert Consulting: Beschäftigte der GUSO und Mitarbeiter aus den Unfallkassen waren eng in die Entwicklung eingebunden, um sicherzustellen, dass GUSO-Mitarbeiter die Software nach Abschluss des Projektes selbstständig weiterentwickeln und pflegen können – der Einstieg in die eigenständige Softwareentwicklung. Ein weiterer wichtiger Schritt war die Entscheidung der Gesellschafter, einen harmonisierten gemeinsamen IT-Betrieb



25 Jahre GUSO GbR: Meilensteine

- 1993:** Die GUSO GbR wird von vier Unfallversicherungsträgern der öffentlichen Hand in Düsseldorf gegründet
- 1995:** Beginn der Softwareentwicklung durch die Firma Integrata, die durch die Gesellschafter gesteuert wird
- 1998:** Die Software GUSO kommt bei der UK Bremen erstmals zum Einsatz
- 2007:** Die Entwicklung von GUSO² beginnt
- 2009:** Im August startet GUSO² nach erfolgreicher Migration beim Pilotverband UK Rheinland-Pfalz im Echtbetrieb
- 2010:** GUSO² ist bei allen zwölf Gesellschaftern im Einsatz
- 2015:** Vertrag mit der BG-Phoenixics über den gemeinsamen Rechenzentrums-Betrieb (RZ-Betrieb)
- 2016:** Umzug nach Ratingen
- 2017:** Die erste Stufe des gemeinsamen RZ-Betriebs ist abgeschlossen
- 2018:** Sachsen nimmt als erste Unfallkasse den Full-Service-Betrieb auf (zweite Stufe)

umzusetzen. „Das ist ein substanzieller Wandel im Selbstverständnis“, so Stock. „Wir wollen IT-Dienstleister mit umfassendem Service werden, mit eigenem Know-how zu Software-Entwicklung, -Betrieb und -Service.“ Das ist ein langer Weg, bei dem noch nicht alle Strecken ausgearbeitet sind und mit Sicherheit der eine oder andere Umweg nötig wird. „Ich bin aber überzeugt, dass die Gemeinschaft das schafft!“, so Stock weiter.

Mitten im Transitionsprozess zum gemeinsamen IT-Betrieb warten bereits neue Aufgaben auf die GUSO-Gemeinschaft.



Jan Holger Stock,
Geschäftsführer der
Unfallkasse Nord:

„Das Unternehmen ist dabei ein wichtiger Ideengeber und GUSO das verfahrensleitende Instrument.“

„Fachanwendungen wie Finanz- und Personalplanung werden das nächste große Thema“, sagt Stock. Auch für die Aufnahme neuer Mitglieder – zuletzt kamen Sachsen, Brandenburg und das Saarland dazu – hat die Harmonisierung der Anwendungslandschaft und des Betriebs eine Rolle gespielt. Im Mittelpunkt steht jedoch die Perspektive, gute Software und Betrieb aus einer Hand zu erhalten, um sich auf die Kernaufgaben der Unfallversicherung konzentrieren zu können. Vor allem deshalb, weil sich die Landschaft der IT-Services für die Unfallkassen immer weiter wandeln wird. „GUSO bleibt im Bereich der IT-Services ein zuverlässiger Ansprechpartner“, sagt Stock. „Die Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand haben in der GUSO GbR einen sicheren Hafen.“

Fachberater Franz Lehmann erinnert sich an die Anfänge

Franz Lehmanns Karriere bei der GUSO begann im November 1995. Zwei Kollegen aus der Regress- und der Mitgliedsabteilung des damaligen GUVV Westfalen-Lippe (mittlerweile mit anderen Unfallversicherungsträgern zur Unfallkasse NRW zusammengeschlossen) waren seit vier Wochen in Düsseldorf, um dort die Entwicklung einer Software für die Unfallkassen zu unterstützen. Ihre Aufgabe: Arbeitsabläufe beschreiben. Aus dem Leistungsbereich war noch niemand dabei. Es ging um sechs Wochen. „Das kann ich ja mal machen“, dachte sich Lehmann, der damals wie heute in Ochtrup bei Münster wohnt. Aus sechs Wochen und anschließend sechs Monaten als „Abgesandter“ eines Unfallversicherungsträgers wurden mittlerweile 23 Jahre.

Zehn Beschäftigte aus allen beteiligten Unfallkassen arbeiteten damals zusammen mit 35 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des IT-Dienstleisters Integrata. Die Kommunikation war schwierig. „Wir wussten am Anfang überhaupt nicht, was die von uns wollten“, erinnert sich Lehmann. Doch die Herausforderung, etwas Neues zu entwickeln, reizte ihn; ein Übriges tat die kollegiale, zwanglose Atmosphäre. Alle Abgesandten der Unfallkassen wohnten in einem Apartmenthaus, das die GUSO angemietet hatte. Am Abend wurde viel geredet und immer abwechselnd regional gekocht. Das Rotationsprinzip, das in der Küche so gut funktionierte, kam jedoch bei GUSO schnell an seine Grenzen: Zu langwierig war die Einarbeitung. Nach Ablauf von sechs Monaten blieb Lehmann ganz dabei. Und pendelte von nun an wieder zwischen Ochtrup und Düsseldorf.



Franz Lehmann, Fachberater
bei der GUSO GbR:

**„Abends haben wir
Abläufe und Anregun-
gen für die Geschäfts-
führung auf Bierdeckel
gekritzelt.“**

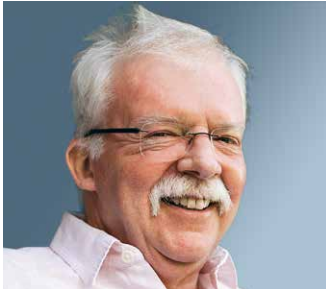
Wie wird ein Unfall elektronisch angelegt? Welche Daten werden dafür benötigt? Wie werden die Leistungen berechnet? Fragen wie diese diskutierten die GUSO-Beschäftigten der ersten Stunde mit den Entwicklern der Integrata im Rahmen eines Projekts mit festem Budget, aber wechselnden Projektleitungen auf Seiten des Dienstleisters. Das Vorhaben war umstritten, der finanzielle Rahmen wurde immer wieder gesprengt. „Manchmal wusste ich Freitag nicht, ob ich Montag wieder nach Düsseldorf fahren sollte“, erinnert sich Lehmann. Anfang Januar 1998 war es dann so weit: Der erste Go-live von GUSO in der Unfallkasse Bremen stand ins Haus. Wie noch heute war Lehmann auch damals vor Ort dabei, bereitete die Einführung vor und führte die Schulungen durch. „Abends haben wir Abläufe und Anregungen für die Geschäftsführung auf Bierdeckel gekritzelt“, so Lehmann. „Es lief nicht alles sehr rund, aber es war eine gute Zusammenarbeit.“

Die ersten 15 Jahre blieb GUSO ein kleines, eingeschworenes Team aus zehn Beschäftigten. Erst mit der Implementierung von GUSO² kam schrittweise ein Dutzend neuer Kolleginnen und Kollegen hinzu, die im Bereich der Entwicklung den externen Dienstleister ersetzten. Einen zweiten Schub brachte die Zusammenarbeit mit der BG-Phoenix seit 2015: Noch einmal zehn Mitarbeiter kümmern sich nun um die Auslagerung des Betriebs in ein gemeinsames Rechenzentrum.

Zurzeit werden bei GUSO die ersten Bachelor-Studenten ausgebildet, im September starten die ersten als Fachberater. Lehmanns Kinder waren 1995 fünf und drei Jahre beziehungsweise fünf Monate alt. Sie sind inzwischen im Alter der Studierenden. „In vier, fünf Jahren wird diese Generation uns ablösen und einen ganz anderen Wind in das Unternehmen tragen“, sagt Lehmann. „Ich wünsche ihnen, dass sie auch künftig viele gute Ideen einbringen können und der Geist der Gemeinschaft erhalten bleibt“.

Kurzgefragt: „Meine Vision von 1998 ist Wirklichkeit geworden“

Wolfgang Grote verfolgt seit mehr als zwei Jahrzehnten die Entwicklung der GUSO GbR: Von 1998 bis 2012 führte er die Geschäfte der UK München, die 2012 mit dem Bayerischen Gemeinde-Unfallversicherungsverband zur Kommunalen Unfallversicherung Bayern



Wolfgang Grote, bis zum Ruhestand 2015 Mitglied der Geschäftsführung der KUVB:
„GUSO war 1998 eine moderne Anwendersoftware, die alle Anforderungen erfüllte und eine gute Kostenstruktur hatte.“

(KUVB) fusionierte. Anschließend war er Mitglied der Geschäftsführung, bis er sich 2015 in den Ruhestand verabschiedete.

Wie und mit welchen Zielen sind Sie damals als UK München zur GUSO-Gemeinschaft gekommen?

Mitte der 1990er-Jahre stand der Fortbestand der UK München vorübergehend infrage. 1997 war die Entscheidung gefallen, und ich stand als Geschäftsführer vor der Aufgabe, für eine zukunftsfähige IT-Ausstattung zu sorgen. Ich hatte ein bisschen Erfahrung mit IT-Projekten und habe mir damals in Bremen die erste Version von GUSO angesehen. Das war eine moderne Anwendersoftware, die alle Anforderungen erfüllte und durch den Beteiligungsschlüssel innerhalb der Gemeinschaft eine gute Kostenstruktur hatte. So haben wir uns für GUSO entschieden.

Was ist für Sie die bemerkenswerteste Entwicklung in der Geschichte der GUSO GbR?

Das waren zunächst der gute Abschluss der Entwicklung und die erfolgreiche Einführung von GUSO bei uns im Haus. Die zweite wichtige Entscheidung war, mit GUSO² die elektronische Akte zu entwickeln. Das war für unsere Beschäftigten eine große Umstellung, aber dank der hervorragenden Unterstützung durch das GUSO-Team und die insgesamt gute Zusammenarbeit ist GUSO² sehr gut angenommen worden. Wir waren damit sehr zufrieden.

Wie sehen Sie die aktuelle Entwicklung hin zu einem gemeinsamen RZ-Betrieb, und was wünschen Sie der GUSO?

Ich habe als Geschäftsführer der UK München schon 1998 über ein externes Rechenzentrum nachgedacht und sogar ein Konzept dafür entwickelt. Doch damals war das noch sehr teuer. Es ist sehr positiv, dass es heute möglich ist. So ist meine Vision von 1998 Wirklichkeit geworden. Insgesamt hat sich das Unternehmen hervorragend entwickelt und ich wünsche der GUSO GbR viel Glück und alles Gute für die nächsten 25 Jahre!

■ Zu guter Letzt



Impressum

Herausgeber:
GUSO GbR
Kokkolastraße 1
40882 Ratingen
Verantwortlich: Christoph Baur

Verlag:
KomPart Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
www.kompart.de
Redaktion: Claudia Schmid, Anja Schnake
Grafik: Désirée Gensrich